

# Vossische



# Zeitung

Begründet

1704

Einzelne Nummer

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

20 Pfennig

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion  
(mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800  
11 801, 11 802 bis 11 852, sowie 15 277, 15 281, 15 282 bis 15 298

## Russische Verstärkungen.

Drahtmeldungen.

Kopenhagen, 28. August. (T. U.)

Aus Reidenburg wird gemeldet, daß die Bolschewisten große Verstärkungen erhalten haben, die in der Richtung Suwalki-Augustowo vorgeschickt werden. Im ganzen sollen 36 Eisenbahnwagen mit Munition die Stadt passiert haben.

Königsberg, 28. August.

Der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ wird vom Pressedienst der Landesgrenzpolizei mitgeteilt: Die polnische Wache am Grenzschlagbaum Proschken ist am 26. August infolge eines Alarms eiligst in der Richtung auf Grajewo abgerückt. Bei Grajewo werden Schützengräben ausgehoben. Die polnischen Truppen sind von Grajewo im Laufe des 26. August in Richtung Spuzzen wieder abmarschiert, weil sich größere russische Truppenmassen im Rücken der bei Grajewo stehenden Polen befinden. Nach Meldungen aus Jabolönen haben die Russen am 24. und 25. August Verstärkungen erhalten. Große Transporte sind in Richtung Suwalki und Augustowo befördert worden. Am Nordflügel sind die Polen nicht weiter über die Linie Grajewo-Asowiz vorgerückt. Zwischen dem Bug und der deutschen Grenze ist eine Umgruppierung der polnischen Verbände im Gange.

b Genf, 27. August.

Ein ganz anderes Bild als die meisten Warschauer Korrespondenten der französischen Blätter entwirft der Warschauer Berichterstatter des „Progrès de Lyon“ von der polnischen Armee. Er erzählt, wie es ihn angewidert habe, einen jungen, gesunden Offizier in einer Warschauer Allee vor einem Tisch zu sehen, der die Namen von Freiwilligen aufschrieb, darunter auch solche junger Mädchen. Ein Landsmann habe zu ihm gesagt: „Das ist etwas Kar!, daß Sie Ihre Frauen schicken, um sich für Sie zu schlagen.“

Aber wird man es denn glauben, fährt er fort, daß man vier Infanterieabteilungen zur Front abgehen ließ, denen ihre Offiziere im offenen Wagen nachfuhren? Wird man es glauben, wenn man erzählt, daß hier, während der Feind 40 Kilometer vor der Stadt war, in Kaffees und Konditoreien kein Platz zu haben ist, weil alles von früh bis spät von Offizieren besetzt ist, die Schokolade schlürfen und schmackhafte Brötchen mit Butter dazu essen? Wird man es glauben, wenn man hört, daß ein Batterie-Kommandant aus der Schlacht von Warschau zurückgekehrt ist, zwar ohne Kanonen, aber mit drei Säcken Zucker für seine Hausfrau? Wird man es glauben, daß in dem ersten Befehl, den der neue Kriegsminister an die Armee richtete, gesagt wurde, daß man in Zukunft die Befehle auszuführen habe, sobald sie erteilt sind?

Der Brief schließt: Man wird sagen, das sei etwas übertrieben, aber man wird unrecht haben. Denn alles dies ist die reinste Wahrheit.

## Hat Wegand demissioniert?

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

gh Paris, 28. August.

Die „Humanité“ schreibt: Der Warschauer Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, daß General Wegand demissioniert habe. Diese Nachricht wurde dementiert. Die Gerüchte, daß der General schwere Differenzen mit dem polnischen Generalstab gehabt habe, lassen wiederholt. Das Blatt fügt hinzu, es wäre interessant, zu wissen, warum der General gerade jetzt aus Warschau zurückkehrt.

## Die polnischen Forderungen.

Drahtmeldungen der „Vossischen Zeitung“.

Kopenhagen, 27. August.

Der polnische Minister des Aeußern Fürst Sapieha hat gegenüber einem Vertreter des „Daily Express“ erklärt, daß Polen einen dauernden Frieden mit Rußland herbeizuführen wünsche, der aber lediglich durch gegenseitige Zugeständnisse erzielt werden könne. Die Grenzen müßten nach Möglichkeit auf der Grundlage der ethnographischen Verhältnisse gezogen werden. Volksabstimmungen über die künftige Grenzführung müßten vermieden werden. Auch Polen sei bereit, abzurufen, wenn Deutschland und Rußland das gleiche tun. Aber im Augenblick könne sich Polen eine Einmischung fremder Mächte in dieser Frage nicht gefallen lassen. Das englische Volk könnte versichert sein, daß Polen mindestens ebenso stark sich nach Frieden sehne wie England, aber Polen bekämpfe die Bolschewisten ohne fremde Hilfe und könne daher auch ohne fremde Hilfe Frieden schließen.

Kraau, 28. August. (T. U.)

Die dem polnischen Außenminister Fürst Sapieha nahe stehende Zeitung „Gazeta“ nennt als Hauptpunkte der polnischen Friedensbedingungen:

1. Anerkennung der äußeren und inneren Unabhängigkeit Polens;
2. Zuerkennung einer Ostgrenze, bei der alle Gebiete mit überwiegend polnischer Bevölkerung und polnischer Kultur an Polen fallen;

3. dauernde Zugehörigkeit Ostgaliziens zu Polen; die Unabhängigkeit Litauens und Weißrußlands muß soweit gewährleistet werden, daß die Gefahr ihrer Abhängigkeit von Sowjetrußland beseitigt wird. Um das zu erreichen, könnten die Randstaaten vorläufig unter den Schutz des Völkerbundes gestellt werden.

## Die russische Antwort.

Drahtmeldungen.

London, 27. August.

Eine Reutermeldung besagt, daß gut informierte Kreise im Hinblick auf die Antwort der Sowjetregierung der Meinung seien, daß die englische Regierung im Augenblick jedes Vorgehen einstellen müsse. Die polnischen und die bolschewistischen Delegierten in Moskau seien es, die jetzt über das Friedensproblem zu beschließen hätten.

vi Paris, 27. August.

Das „Journal des Débats“ und der „Temps“ bezeichnen die Antwort der Bolschewisten auf die Note Balfours als ein Manöver, das die englische Regierung hoffentlich gebührend zurückweisen werde. Diese Blätter erklären es für undenkbar, daß England den Polen die Annahme der früheren Bedingungen Schiffsheerens lediglich wegen des Verzichts der Bolschewisten auf die polnische Arbeitermiliz zumuten wolle. Die Blätter erneuern in diesem Zusammenhang ihre Mahnung an Polen, bei den Friedensverhandlungen die größte Mühsigung zu zeigen und insbesondere auf eine Ausdehnung über die am 8. Dezember vorgeschlagene Ostlinie hinaus zu verzichten.

## Amerikanisch-polnischer Notenwechsel.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Washington, 27. August. (United Telegraph.)

Nachdem die polnische Antwortnote zuerst als „zufriedenstellend“ und sodann als „nicht zufriedenstellend“ bezeichnet worden war, kündigt Washington heute an, daß der Notenwechsel mit Polen fortgesetzt werde, da die Warschauer Antwort nicht gänzlich zufriedenstellend gewesen sei.

An der Börse verursachten Gerüchte über eine bolschewistische Gegenoffensive Baisse-Manöver. Der Privatdiskont stieg bis auf 8 v. H.

## An der deutschen Grenze.

Von zuständiger Seite erfahren wir:

Ein polnischer Funkpruch vom 27. d. M. meldet, daß polnische Abteilungen von bolschewistischen Truppen beschossen worden seien, die bereits auf deutsches Gebiet übergetreten waren. Die Feststellungen haben ergeben, daß südlich Johannisburg und zwar auf polnischem Gebiet ein Kampf zwischen Bolschewisten und Polen stattgefunden hat, bei dem entgegen der polnischen Meldung keine Artillerie auf bolschewistischer Seite verwendet wurde. Von deutschem Boden aus ist auf die Polen nicht geschossen worden.

Rotterdam, 28. August. (B. L. B.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Eine große Anzahl russischer Truppen hat auf der Flucht vor den Polen die litauische Grenze überschritten und die Waffen abgegeben. Die Litauer haben weitere Grenzüberstreichungen mit Rücksicht auf die Lebensmittelknappheit verboten.

## Der Außenminister zurückgekehrt.

Die Aussprache im Auswärtigen Ausschuss.

Amlich wird mitgeteilt, der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons ist heute morgen in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte wieder übernommen. Während seines Aufenthalts in der Schweiz hat der Reichsminister eine Anzahl von Vertretern der Presse empfangen. Bei der Wiedergabe der Unterhandlungen, die nicht fixiert worden sind, haben sich, wie wir feststellen können, eine Reihe von Irrtümern und Missverständnissen eingeschlichen. Gelegentlich der politischen Aussprache im Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten wird der Minister Anlaß nehmen, sich auch über die in diesen Interviews berührten Angelegenheiten näher zu äußern.

## Die Wirren in Mexiko.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

\* New York, 27. August.

In der mexikanischen Armee zeigt sich eine stärkere Tendenz zu politischer Betätigung. Ein bolschewistischer Aufstand in Compeche wurde mit schwerer Mühe unterdrückt.

## Nach der Schlacht bei Warschau.

Von

Mag Theodor Behrman,

Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung“.

Warschau, 23. August.

Während wir, etwa anderthalb Duzend fremder, namentlich englischer, französischer und amerikanischer Zeitungsmänner, in friedlicher Eintracht in der Halle des Hotels Bristol unsern Kaffee schlürften, mußten wir uns über London und Wien belehren lassen, daß Warschau von den roten Truppen bereits besetzt sei oder daß doch jedenfalls in Warschaus Vorstadt Praga erbitterte polnisch-bolschewistische Kämpfe stattfänden. Wir hatten dies anscheinend völlig übersehen.

Der bisherige Verlauf des polnisch-sowjetrussischen Krieges, der mit der polnischen Offensive gegen Kiew begonnen hat, wird von der spätern Kriegsgeschichte eine höchst eigentümliche Bewertung erfahren. Man wird ihn wohl als einen „Krieg ohne Strategie“ bezeichnen, als einen Krieg, bei dem die Truppen zwar verwendet, aber nicht geföhrt worden sind. Und zwar von beiden Seiten. Der bisherige Verlauf der Operationen läßt sich in wenigen Worten charakterisieren. Vor einigen Monaten begeben sich polnische Divisionen in gradlaufender Luftlinie gegen Kiew, verlassen wohlgenut ihre Basis, kümmern sich nicht um rückwärtige Verbindungen und Nachschübe, treiben vor sich die fast kampflös weichenden feindlichen Truppen und ziehen eines (für sie sehr schönen) Tages unter dem üblichen Siegesjubel der einheimischen Preffe in Kiew ein. Nach wenigen Wochen beginnt das Gegenpiel: bolschewistische Reitermassen mit nachfolgendem Fußvolk ergießen sich vom Pripiet und der Donesina nach der Richtung auf Kongresspolen, fallen in zwei Linien, die man ebenfalls als Luftlinie bezeichnen könnte, ein, ohne sich abermals um ausgebaute Etappen oder dergleichen viel zu kümmern, stürmen in fast elementarerer Wucht fort, treiben das polnische Heer vor sich, erreichen bei Lomsha und Pultuff den Norden der polnischen Hauptstadt, wenden sich nach dem Süden und nähern sich schließlich bei Radzymin auf wenige Kilometer dem heiß ersehnten Warschau. Die gleichzeitigen bolschewistischen Vorstöße im Norden bis Soldau und Wloclawet, im Süden Warschaus bis Nowo-Minsk tragen allerdings einige Merkmale eines strategischen Planes, sind aber schon in Anbetracht der numerisch höchst unzulänglichen Stärke der dazu verwendeten Truppen nur von nebenächlichlicher Bedeutung. Warschau war somit bedroht, hochernstlich bedroht, und wäre zweifellos gefallen, wenn nicht im allerletzten Augenblick der hierher getommene französische General Wegand sich auf die Lehren der Strategie besonnen hätte: er ließ die russischen Frontalattaken auf Warschau Frontalattaken sein, dirigierte einige polnische Divisionen vom östlichen Weichselufer südlich Warschaus nach dem Nordosten, suchte den linken Flügel der Sowjetrussen zu umfassen — und Warschau war gerettet, ja das gesamte Kriegsbild veränderte sich vom Grunde aus. Ohne auch nur halbwegs ausgebaute Verbindungen nach rückwärts, ohne getroffene Fürsorge für Nachschübe sahen sich die Russen vor der Gefahr eines völligen Abgeschnittenwerdens, brachen die Angriffe auf Warschau ab, lösten sich auf, und zum drittenmal in diesem höchst sonderbaren Kriege begann ein regelloses Zurückfluten — diesmal der Russen. So ungefähr stellt sich heutzutage — wenn wir die Sache aus dem strengen Kriegswissenschaftlichen in das Allgemeinverständliche überföhren — die militärische Lage auf dem polnischen Kriegsschauplatz dar. Soldau und Mlawa im Westen, Bialystok, Biala und Wloclawa im Osten befinden sich nunmehr in polnischen Händen, selbst bei Lemberg beginnt ein deutliches Zurückweichen der Russen, die in ihrem leichtsinnigen, man möchte sagen unmillitärischen Vordringen bisher an die 30 000 Gefangenen und einen sehr großen Teil ihrer Artillerie eingebüßt haben.

Ist der Krieg nunmehr zu Ende? Ebenso vorsichtig wie ich in jüngster Zeit bei der Bewertung der sowjetrussischen militärischen Erfolge vorgegangen war, möchte ich mich auch jetzt verhalten, wo die Russen sich auf einem planlosen Rückzuge aus Polen befinden. Der Verlust an Toten, Gefangenen und Kriegsgeschütz auf russischer Seite muß allerdings als ein durchaus empfindlicher bezeichnet werden, und andererseits haben die polnischen Truppen namentlich aus der Schlacht um und bei Warschau manches gelernt. Aber ich möchte dennoch vor einer Ueberschätzung der polnischerseits gewonnenen Resultate warnen. Die russische Armee ist zwar in starke Unordnung geraten, ist aber, streng genommen, nicht völlig geschlagen, geschweige denn vernichtet. Das russische Menschenvorrat ist so bedeutend, daß die eingerissenen Lücken nicht allzu schwer wieder ausgefüllt werden könnten. Und man hat Grund, anzunehmen, daß schon heute zwischen Smolensk, Brjansk und Orscha-Homel neue bedeutende Formationen aufgestellt werden, die im Bedarfsfalle sich an jedem beliebigen Tag in Bewegung nach dem Westen setzen können. Troßt — den die polnisch-französische, jetzt ungemein scharfe Preßoffensive gegen Deutschland vorgeföhrt „zwecks Unterbrechung mit deutscher Generalstabsoffizieren“ in Proskien gesehen haben will — befindet sich tatsächlich in Smolensk, und Suchatshewski, der bisher den sowjetrussischen Angriff gegen Polen geleitet hat, hat sich nach Minsk begeben. Schon daraus könnte man vielleicht ersehen, daß zwischen dem nördlichen Dnjepr und der Swislotz neue Armeen formiert werden. In